

Ich lese den Predigttext nach Lukas 24,13-35

Liebe Gemeinde!

Ihr hättet ihre Gesichter sehen sollen. Also, wie soll man das erklären: also, stellt euch vor ihr habt Karten für ein Konzert in der Kölner Arena - haltet die Eintrittskarte in der Hand, wartet auf Sting und dann kommt da so ein Jogi mit Schlips und sagt der tobenden Menge: das Konzert fällt aus, Sting hat sich heute morgen bei der Frühgymnastik das Ohrläppchen gebrochen. Du bist enttäuscht bitter enttäuscht.

Oder: du bist für ein Handballspiel aufgestellt und du sitzt die ganze Zeit auf der Bank- du darfst nicht einmal auf den Platz.

Enttäuscht!!!

So richtig enttäuscht - mit Schrecken im Gesicht im Gesicht muss es den zwei Jüngern ergangen sein, die sich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus befanden.

Lied: Schrecken steht in den Gesichtern: 1+2

Sie waren enttäuscht. Wörtlich heißt es: sie

waren mürrisch und finster. Ihr Murren mischte sich mit Trauer, man hatte ihn ans Kreuz gehängt. Und die Trauer mischte sich mit Hoffnungslosigkeit: wir sind am Ende: Was bleibt uns noch in Jerusalem zu tun? Unser Hoffnungsidol haben sie ans Kreuz gehängt und damit hat er uns hängen lassen.

Die Hoffnung auf Erlösung, auf Befreiung von den Römern, auf ein neues Königreich Davids, auf ein durchschlagendes Eingreifen vom Himmel in Gestalt des Messias ist vorbei. "Träume von Erfolg und Größe - alles stirbt!"

Komm uns zurück nach Emmaus gehn. Und so gingen sie mit ihren enttäuschten Gesichtern den Weg von Jerusalem nach Emmaus, einem Dorf, das ungefähr 10 km von Jerusalem entfährt liegt.

Und sie redeten viel miteinander - all das, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten. Sie müssen ihre Enttäuschung ja verarbeiten - da muss man doch drüber reden.

Wir reden ja auch viel, wenn der Tag lang ist über viel Belangloses - aber die beiden sie müssen sich jetzt richtig aussprechen. Und dann ist er auf einmal da - dieser fremde Mann - sie waren so intensiv im Gespräch versunken, dass sie wohl gar nicht gemerkt hatten, wie dieser Mann ihnen nachgestiegen ist und sich zu ihnen gesellte.

Zwischenbemerkung: Liebe Geschwister: Wir kennen das: das Leben kann schwer enttäuschen.

Ich werde übersehen, ich werde gar nicht wahrgenommen andere werden bevorzugt. Und er ist schon da, bei dir, bei deiner Enttäuschung über das Leben.

Oder: Da haben dich Menschen enttäuscht, denen du dich anvertraut hast. Oder enttäuscht, weil du dir Hoffnungen gemacht hast, dass es in diesem Jahr besser wird, dass die Krankheit besiegt werden kann. Enttäuscht von Gott und den unerhörten Gebeten.

Und doch: Er ist ja schon da. Nur du merkst es nicht - man kann ihn ja nicht sehen - aber er ist schon da - hinter dir und dann neben dir.

Unsere beiden Jungs waren auch wie mit Blindheit beschlagen - sie erkannten ihn nicht, obwohl er in irgendeiner nicht erklärbaren Art und Weise real da war - Jesus der Auferstandene. Ja, was geben wir darum, Jesus zu sehen, wir wollen es doch genau wissen, es in der Hand haben.... Nicht nur Glaubensgewissheit sondern Sicherheit.

Was, wenn ich falsch liege, wenn die Pastoren da in der Gemeinde uns einen vom Pferd erzählen.

Ach, wenn wir doch dabei gewesen wären, dann, ja dann würde uns das Glauben und das Leben mit ihm doch leichter fallen - oder?

LIED: Manchmal wünsch ich mir.

Ja, Es kostet nicht weniger als unseren Willen: Will ich meinen Traum vom Leben loslassen und ihm mein Leben anvertrauen - oder will ich es nicht? Ich kann dir keine Garantien geben, ich war selbst nicht dabei gewesen, aber ich glaube diese story.

Ich verlasse mich darauf, sie überzeugt mich - und ich könnte jetzt Indizien aufzählen, die für die Historizität der Auferstehung sprechen, aber ob das dir den Glauben schenken wird?

Ich kann Dir mit vielen anderen hier auch bescheinigen, dass man mit diesem Auferstandenen Erfahrungen machen kann, aber sie werden für dich alle zweideutig bleiben, wenn du es nicht selbst wagst, ihm dein Leben anzuvertrauen.

Manche sagen: ich würde ja gerne glauben, aber es geht nicht in meinen Kopf rein. Vielleicht steht der Kopf einem im Weg oder die Augen sind wie zugeklebt -

Die Augen der beiden Emmausjünger jedenfalls waren noch gehalten - wir würden sagen: Tomaten auf den Augen.

Jesus fordert sie auf, zu reden. Sie halten ihn für einen fremden Mann: "Bist du der einzige in Jerusalem, der nicht von den Ereignissen der letzten Tage gehört hat?" Jesus selbst gibt sich noch nicht zu erkennen. Er will, dass sie mit all ihren Anfragen, Einwänden und Erfahrungen rauskommen, die Enttäuschungen beim Namen nennen und mal ehrlich sagen, warum sie ausgestiegen wollen.

Der Aufsteiger steigt Aussteigern nach. Jesus möchte, dass wir unsere Enttäuschungen benennen: lass es raus. Erzähl mir deinen Frust, deine Angst, deine Enttäuschung: "Warum, Gott?" "Ich hab mir das mit dir ganz anders vorgestellt!" "Ich habe große Wunder von dir erhofft!" "Ich hab gehofft, dass du der ALLMÄCHTIGE eingreifst und diesen Unsinn von Krieg und Gewalt nicht länger Raum gibst. Gott, wo bist du?" "Warum wirst du nicht fertig mit den Nöten in dieser Welt!" Und Gott hört sich das alles an: lass es raus.

Und dann erzählten sie ihm all, das was in Jerusalem vorgefallen war, den ganzen Kreuzweg, den auch wir gestern nachgegangen sind: dass er ein Prophet war, von seinen Taten und seinen Worten, vom Hohen Rat, von den Römern, und dann vom Urteil und dem Kreuz - Ende, das hatten sie nicht mehr verstanden.

Bei all dem, so sagten sie, hatten wir gehofft, dass er der von Gott verheißene Retter ist, der Israel befreien soll. Und dann erzählen sie auch von den beiden Frauen, die zum Grab gegangen seien und das leere Grab entdeckten. Ja, sie erzählten, dass diese Frauen die Engelsbotschaft gehört hätten: Jesus lebt! Und dann wären auch noch die Jünger hingelaufen und hätten es bestätigen können: in der Tat, das Grab ist leer! Aber das geht doch nicht. Niemand steht von den Toten auf. Sie können es nicht glauben. Fake news statt good news.

Stell dir vor: Unsere beiden Jungs wussten vom leeren Grab und waren trotzdem mürrisch und finster. Das gibt es: man kann viel wissen vom christlichen Glauben und dennoch nicht davon ergriffen sein.

Man kann Ostern äußerlich feiern... das machen viele - aber ohne wahre Osterfreude. Aber das will Gott nicht.

Und deshalb redet Jesus zu ihnen, und fragt sie, ob sie denn nicht die Schrift richtig verstanden hätten. Sie würden doch die Schrift - also unser Altes Testament kennen, jeder jüdische Junge kannte das Alte Testament. "Warum versteht ihr denn nicht, dass all diese Ereignisse, die ihr beschrieben habt, geschehen mussten. Das waren doch keine willkürlichen Ereignisse, sondern das war sein Plan!"

Lukas, der uns diese Geschichte überliefert, nennt keine konkreten Bibelstellen. Jesus habe ihnen nur erklärt, was in der Heilige Schrift über ihn gesagt wird. und die Heilige Schrift erzählt ja vor allem von Gottes Handeln an seinem Volk Israel, dem Volk, das Gott immer wieder davonlief und dem Gott immer wieder nachlief, um es zurückzuholen.

Ob damals in Ägypten oder in Babylonien, im Exil. Er redete zu seinem Volk durch seine Propheten, die dafür viel Leiden auf sich nahmen.

Und egal ob er mit ihnen ins Gericht geht oder sie da wieder herausholt, er ist der Liebende, der Gott, der den Aussteigern immer wieder nachsteigt! So ist Gott! So rettet Gott, so hilft er, nicht kraft seiner Allmacht, nicht mit einer himmlischen Armee schenkt er Befreiung, sondern kraft seiner Ohnmacht.

Gott geht ans Kreuz und so rettet er die Welt. Wie heißt es in Jesaja 53: "Fürwahr er trug unsere Krankheit, unsere Schmerzen.

Jesus hält ihnen keine Standpauke: Ihr Flaschen, warum habt ihr denn überhaupt diesen Jesus allein gelassen, ihr Feiglinge!

Sondern er versucht ihnen in einer Bibelarbeit ihr falsches Gottesbild zu korrigieren. Er versucht ihnen deutlich zu machen, dass diese Ereignisse, die sie erlebt hatten, so geschehen musste, und dass dies die Handschrift Gottes ist: so handelt Gott. Gott ist kein apathischer, sondern ein sympathischer Gott - wörtlich: ein mitleidender Gott. Und Gott ist ein Läufer, er läuft den Leuten, die ihm wegrennen wollen immer wieder hinterher, weil er sie liebt und sie nicht zusehen möchte, wie sie ins Verderben laufen. So ist Gott: er steigt Aussteigern nach.

Kurz vor Emmaus will sich Jesus bei ihnen verabschieden und weitergehen. Die beiden Jünger bedrängen ihn aber, er möchte doch über Nacht

bleiben: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt!"

Und Jesus bleibt! Und dann gibt's Abendbrot. Jesus spricht das Tischgebet, bricht das Brot auseinander und gibt es den beiden.

Irgendwann ist das Reden vorbei und die ganz persönliche Gemeinschaft beginnt. Irgendwann ist das Suchen und nur mal durch kommen" zu Ende und das "Bleiben" fängt an. Irgendwann hat das Erklären ein Ende und das Ausprobieren ist angesagt.

Als Jesus das Brot bricht und so mit ihnen Gemeinschaft hat, erkennen sie ihn! Es fällt ihnen wie Schuppen von den Augen: das, was sie die ganze Zeit auf dem Weg nach Emmaus geahnt hatten, ist Wirklichkeit! Jesus lebt!

Und als sie ihn erkannt hatten, ist er auf einmal fort. Das Auferstehungsstaunen aber bleibt. Und das ist mein Wunsch an Ostern, dass wir ins Staunen kommen über diese Auferstehung.

In der Auferstehung Jesu finden wir die Trostkraft der Liebe Gottes. Und die Liebe verbindet sich mit der Trotzskraft der Hoffnung und beides formt unseren Glauben zu einer Tatkraft, die Freude macht.

Der Osterglaube macht Freude, weil wir einen geöffneten Himmel haben und das ewige Leben fängt schon jetzt an - mit ihm. Nicht dass wir damit Gott in der Tasche hätten oder die Sache mit dem Glauben abhaken könnten. Der Glaube will lebendig bleiben - gerade durch Anfechtungen hindurch. Die Osterfreude muss sich auch immer wieder Bahn brechen durch Traurigkeiten hindurch - aber gerade das ist das Leben mit ihm - mit ihm nie ohne ihn. Und das Glaubensleben wird nie vom Sehen und von Beweisen sich nähren können, sondern nur vom Vertrauen, sich einlassen auf ihn und dann nur so kommt es zu Glaubenserfahrungen. Und die wünsche ich uns.